

# Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost  
erscheint täglich, und fo-  
kret pr. Post ½jähr. 1 fl. 33 kr.,  
½jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

für Wien monatlich 24 kr.,  
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,  
halbjährig 2 fl. 24 kr.  
Conv. Wz.

## Zeitung

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Herausgeber und Redacteur: F. C. Schall.

(Mitredacteurs: Joseph Kopp, Moriz Gausler.)

N<sup>o</sup> 39.

Dienstag, 8. August.

1848.

### Wie man bisher Offizier wurde, und einen ausländischen Orden erhielt.

△ Wenn die Regiments-Inhaber vor dem Feinde so tapfer und muthig sind, als sie bei Besetzung von Offiziersstellen willkürlich und ungerecht verfahren, so muß Oesterreich Siege gewinnen, worüber Gott im Himmel Bravo ruft. —

Es gehört viel Muth, oder viel Unverschämtheit dazu, jetzt noch Kinder zu Offizieren zu machen. Die Wiener Zeitung hat uns kürzlich ein solches Stückchen erzählt, als ein zartes Knäblein, im Alter von 14 Jahren, zum Lieutenant befördert wurde, weil der Herr Papa Oberst ist. Der Herr Kriegsminister hatte so viel Muth und Rechtsinn, diese Ernennung für ungültig zu erklären, soll aber dadurch kein kleines Unheil angerichtet haben, da das Kind jetzt ununterbrochen weint, und seine Amme gar nicht genug Sugel machen kann, um es nur in etwas zu beruhigen, auch noch ernstere Folgen zu befürchten stehen, weil der Knabe eben jetzt Zähne bekommt, bei welcher Krankheit die Kinder ohnehin schon freitig genug sind. Zur Beförderung dieser zarten Ingenieur-Akademie-Treibhauspflanze, war doch wenigstens ein scheinbarer Grund, nämlich die väterlichen Verdienste, vorhanden, aber noch ärgerlicher und kränkender für den Soldaten sind die sogenannten Unterrock-Beförderungen, und beide Beförderungsarten nur geeignet, den Offiziersstand herab zu würdigen.

Es ist eine bekannte Sache, daß zu Zeiten der Kaiserin Maria Theresia den Neugeborenen der hohen Aristokratie, welche das Glück hatten, von der Kaiserin über die Taufe gehalten zu werden, das Lieutenantspatent, als Pathengesehnt eingebunden wurde, und so mag es oft geschehen sein, daß so ein Windel-Lieutenant, unter dem Kittel-Kommando der Kindsfrau Oberlieutenant, und unter der Leitung des Hofmeisters Kapitain wurde, und seine militärische Laufbahn als Hauptmann antrat.

In der neuern bis auf die neueste Zeit, wurden die Söhne der Aristokraten, der Generale, und reichen Juden,

bei Verleihungen von Offiziersstellen und Beförderungen zu Stabsoffizieren vorzüglich begünstiget, und viele brave wissenschaftlich gebildete Kadeten, standen nach 10—12 Jahren noch am selben Fleck, während jüngere, später eingetretene und sehr oft unwissende Leute zum Stabsoffizier avancirten.

Allein außer den obangegebenen, ist es auch noch die Hofdienerschaft, die für ihre Söhne so manche Offiziersstelle zu erschleichen weiß.

So geschah es vor mehreren Jahren, daß ein Regimentsinhaber vor eine sehr hohe Person des schönen Geschlechtes beschieden wurde, die von ihm die Gefälligkeit verlangte, einen Kadeten *ex propriis* in sein Regiment als Lieutenant zu befördern, wobei ihm ein Papierstreifen überreicht wurde, worauf der Name des Begünstigten bezeichnet war. Natürlich ist so ein Wunsch Befehl, der Inhaber zog aber Erkundigung ein, und erfuhr, der so hohen Orts begünstigte Junge sei der Sohn eines Hofküchen Abwaschweibes.

Wie kam das Abwaschweib so hoch hinauf? Je nun, auf der Stufenleiter des Ranges. Sie trug ihre Bitte einen Hofküchen-Hausknecht vor, dieser einem Leiblakai, dieser einem Stubenmädchen, — diese einer Kammerjungfer, — diese einer Kammerfrau, diese einer Hofdame, diese einer Obersthofmeisterin, und diese endlich jener Dame, die die Macht hatte, den Regimentsinhaber rufen zu lassen.

So fabrizirt man die Unterrock-Lieutenants, zur Schande des Militärs, zur Kränkung und zum Nachtheile braver Männer, die schon lange dienen, und durch solche Patrone zurückgesetzt werden.

Durch diese unbärtigen und unwissenden Knaben würdigt man das Ansehen unserer braven Armee herab und macht die Regimenter zu Kinderbewahranstalten.

Eine eben so heillose Wirthschaft besteht bei Austheilung, denn Verleihung kann man solche Vorgänge nicht nennen, der ausländischen Orden.

Viele Regimenter haben Monarchen zu Inhabern und da ist es nun üblich, bei verschiedenen Gelegenheiten eine

Anzahl Ordenskreuze dem Regiments-Kommandanten zu übergeben, um selbe den verdienstvollsten Offizieren zuzuweisen. Die Absicht wäre gut, wird sie auch so durchgeführt? Der Regiments-Kommandant gibt sie seinen Günstlingen, zeigt die Verleihung dem Hofkriegsrath an, und in der Wiener Zeitung gleichzeitig mit den Armeebeförderungen erscheinen die beglückten Sternenträger. Der alte ergraute Krieger kann sich die Ordenskreuze oder Sterne an der Brust seines ihm befehlenden jungen aristokratischen Vorgesetzten ansehen. Bis jetzt war und ist es so, wir wollen sehen, ob es in der Folge anders wird.

Folgende zwei auf diese Angelegenheit bezügliche Anekdoten dürften nicht ohne alles Interesse sein.

Kaiser Nikolaus besuchte vor mehreren Jahren das seinen Namen führende, in Böhmen gelegene Husaren-Regiment, und übergab bei dieser Gelegenheit dem Oberst des Regiments eine beträchtliche Anzahl St. Vladimir-Ordenskreuze. Ein gräflicher Rittmeister des Regiments war auf Urlaub und nicht wenig erstaunt, als er in der Zeitung las, es sei ihm ein russischer Orden verliehen worden.

Zu Zeiten des Kongresses hatte der Dänische Gesandte von seinem König eine solche Menge Insignien des Elefantens-Ordens erhalten, daß er ungeachtet aller seiner Mühe dieselben wegzubringen, doch noch eines erübrigte. Er wandte sich deshalb an Metternich, der ihm sagte: geben Sie den Orden nur dem Staatskanzlei-Rath Baron B. . . . d, der nimmt ihn schon. Der Gesandte befolgte den Rath, und siehe da, dem Manne war geholfen.

Die Mehrzahl der Orden hat ihre Zeit vollbracht, es kann nur noch Orden für das wahre Verdienst geben.

Schiller sagt, dem Verdienste seine Kronen, wir aber sagen, dem Verdienste, wenn schon nicht Kronen, doch gerechten Lohn.

### Neu etablierte Mode-Handlung.

Die Herren Puntsch aus London sind so frei, den Wühlern, Piff, Paff, Lumpen, Kravallern und Schufsten aller Nationen hiemit ergebenst anzuzeigen, daß sie jetzt ihre Einrichtungen vollendet haben, und Revolutionen und Emeuten schnellstens und zu den billigsten Preisen liefern können, und zwar: a) Gewöhnliche Monstre-Petitionen pro Unterterschrift 2 Groschen. b) Prozessionen zur Ueberreichung derselben, 2000 Mann garantirt, 10 Groschen. c) Prozessionen mit Fahnen und Marseillaisen 10 Groschen. d) Kazenmusik mit obligater Leier, 15 Groschen. Fenstereinwerfen wird jedoch extra pr. Quadratruthe vergütet. e) Gewöhnliche Emeute mit Geschrei nach Waffen und zwei elegant aufgerichteten Barrikaden, 1 Thlr. f) Große Revolution

a la mode nach den anerkannt besten Principien formirt, Fraternalisiren mit dem Militär, oder Schießen auf daselbe, garantirt zwei Tage zu dauern, mit einer Abdankung ganz komplett, 2 Thlr. g) Provisorische Regierung und Minister-Candidaten-Ausrufung wird extra vergütet mit 5 Groschen. Ein Literat wird stets im Bureau anwesend sein, um Freiheits-Hymnen und Plakate aller Art anzufertigen, die für den Moment berechnet sind. Die Herren Puntsch aus London haben gleichfalls Vorrath von anarchistischen demokratischen und besonders fein geschliffenen Rednern, die pr. Stunde gemiethet werden können. Sturmglöken, Karmfanonen und Freiheitsbäume sind nur tagweise zu vergeben.

Drüber, Drunter und Comp.

Unruhstraße Nr. 2 in Berlin und Breslau.

### Er kommt, er kommt nicht! Er kommt nicht, er kommt!

Ganz neues Gesellschaftsspiel für Kinder.

#### Anleitung.

Man stelle mehrere Sessel zusammen, und denke sich darunter eine Stadt. An diese Sessel, meine lieben Kinder hängt ihr gefärbte Schnupftücher, die sollen die deutschen Fahnen vorstellen; nur müßt ihr euch hüten zweifärbige, schwarz und gelbe zu nehmen, denn das thun nur die bösen Vuben, auf die ihr mit Verachtung sehen müßt. Wenn ihr nun Alle versammelt seid, und gar nichts Besseres zu thun wißt, so nehmt eine große Puppe, und setzt sie in die Mitte der Sessel, als Herrscher über diese Stadt. Ihr stellt euch dann im Kreise herum, singt ein Lied: „Was macht die lederne Puppe da?“ und erweist ihr alle Ehren. Hierauf müßt ihr von dem, der sie am Stuhle anhält, fordern, er solle sie frei sitzen lassen; das weigert Jener; ihr droht, ihn nicht mitspielen zu lassen; er weigert wieder, und da stürzt ihr hin, um eure Puppe zu befreien aus seinen Händen. Siehe — da ist euer Freund sammt der Puppe verschwunden! — Nun beginnt erst das rechte Spiel. Die kleineren unter euch gehen auf die rechte Seite und rufen: „Er kommt!“ dabei können sie, wie es Kindern geziemt, auch weinen; die größeren, muthigern gehen auf die linke Seite und rufen: „Er kommt nicht!“ Das könnt ihr nun so lange fortreiben, bis ihr des Spielens überdrüssig, endlich sagen werdet: „Nun, wir brauchen ihn nicht, wenn er nicht kommen will; wir unterhalten uns so auch recht gut!“

Dieses sehr interessante Spiel sammt Puppe, Schnupftüchern, Sesseln und Anleitung, ist zu haben im Gewölbe zur „Wiener Barrikade“, wo auch mehrere Schächtelchen Militär, Hofgesinde, Pfaffen und gelbgestreifte Mohren, mit großen und kleinen Kanonen, Rosentränzen, Ordensbändern, Zöpfen, Handtüchern u. s. w., so wie ferner ganze Schubkarren voll Republikaner, Studenten, Arbeiter, Juden, Schweiß- und Blutstropfen, Verdienstmedaillen, Bürgerkronen, Begnadigungsdekrete für verrätherische Minister u. s. w. u. s. w. Radik.

# V o m T a g e :

## Wien.

— Eine sehr hohe Richter Dame hat dem Banus Jelachich ihre an ihm geschriebenen Briefe abgefordert; dieser verlangte eine Belohnung von 100.000 Gulden, welche er auch erhalten haben soll. — Bevor er jedoch die Briefe zurückgab, ließ sich der Banus eine mit Zeugenunterschrift versehene Abschrift davon machen.

— 7. Aug. Die Jubelfeier über die in Italien erfochtenen Siege fand heute bei einem Tebeum statt. Die hiesigen Garnisonstruppen waren auf das Glacis ausgerückt, — schwere Geschütze aufgeführt; die Nationalgarde zu Fuß und zu Pferde und die akademische Legion paradierte. Die vorzüglichsten Momente der heiligen Messe wurden durch Geschütz- und Gewehrsalven bezeichnet. Das Ministerium und die Reichstagsdeputirten waren ebenfalls dabei anwesend, welche bei dem Erscheinen von sämtlichen Truppen in der militärisch-üblichen Weise feierlich begrüßt.

— 6. August. Früh um 7 Uhr rückte die Nationalgarde von Wien und der Umgebung, sowie die akademische Legion auf das Glacis aus, um zur Feier dieses Tages beizutragen. Die hiesige Garnison, in so weit sie aus den zu Deutschland gehörigen Ländern rekrutirt wird, erschien ebenfalls, und während einer Messe wurden die Fahnen der Volkswehr und der Armee mit deutschen Bändern geschmückt. Die Garnison wurde mit zahllosen Vivats begrüßt, ebenso der Sicherheitsausschuß und die deutschen Reichstagsabgeordneten, welche in corpore erschienen wären. (Mehr darüber morgen.)

— Heute wurde dem hohen Reichstage ein Antrag des Finanzministeriums über die Finanzen, so wie ein Ausweis des bisherigen Staatshaushaltes vorgelesen.

— **Gile mit Weile.** Dieser dem alten Jopfensystem so würdige Grundsatz scheint auch dem jetzigen Ministerium anzukleben. Wir haben beinahe 3 Monate einen wüthenden, von der Treulosigkeit eines verwandten und verbündeten Königs unterstützten und angefachten Krieg. Wir wissen ferner recht gut, daß die Schweizer in beträchtlicher Anzahl in den feindlichen Reihen kämpften, die besonders unsere tapferen Offiziere niederschießen, und endlich jetzt erst nach 3 Monaten erscheint das Verbot der Waffen-Aus- und Durchfuhr nach der Schweiz und nach Italien.

Und diese Maßregel, die doch gleich beim Beginne des Krieges hätte getroffen werden sollen, ist abermals nichts vollständiges, sondern nur eine halbe Maßregel, denn das diesfällige Verbot spricht nur von Waffen, nicht aber auch von Blei, Pulver und Pferden, daher diese Kriegsbedürfnisse noch immer in die feindlichen Länder ausgeführt werden können.

Nur so zu, wir wollen sehen, wann einmal der deutsche Michel ganz munter wird, und die Schlafmütze abzieht.

Das Verbot wegen Ausfuhr von Munition und Pferden wird wahrscheinlich die ersten Tage nach dem Friedensschlusse erfolgen.

**Linz.** Nach einem vorhergegangenen Strafen-Krawall wurde von dem Gemeinde-Ausschuße am 2. August die Brotfagung aufgehoben und Jedermann kann alle Gattungen Brot in Linz erzeugen und verkaufen, oder auch von Außen her zu Markte bringen. Die Obrigkeiten haben nun nicht mehr das Gewicht und den Preis des Brotes zu bestimmen, sondern nur darauf zu sehen, daß gesundes, gutes Brot erzeugt werde \*).

\*) Ist diese Einrichtung denn für Wien durchaus nicht anwendbar?   
 Reb.

## Böhmen.

Fürst Colloredo hat in Texas bedeutende Ländereien angekauft und beabsichtigt dort czechische Kolonien zu gründen. In Prag haben sich bereits sehr viele Auswanderungslustige gemeldet.

## Ungarn.

Der Minister des Innern hat an die Obergespäne von Bács und Torontál eine Verordnung erlassen, daß sie alle Bewohner jener raizischen Ortschaften entwaffnen sollen, in welche man, obwohl sie ruhig sind, kein Vertrauen setzen kann. Sogar jene eisernen Geräthe, die als Waffen gebraucht werden könnten, sind ihnen abzunehmen. Ferner sollen Pulver und Kugeln bei den Kaufleuten in Beschlag genommen, der Preis dafür erlegt, und dieselben sodann, so wie die abgenommenen Waffen unter den Bewohnern jener Ortschaften vertheilt werden, welche der gesetzlichen Ordnung und der Regierung getreu geblieben sind.

## Siebenbürgen.

**Kronstadt.** (26. Juli.) So eben erhalten wir verbürgte Nachricht, daß die Russen ihr Lager bei Barlad und bei Jassy geräumt und über den Pruth zurückgegangen sind. Von ihren Anhängern haben wir erfahren, daß Kaiser Nikolaus in seinem Unmuth ausgerufen haben soll: man solle die Moldau und Walachei ihrem Schicksal überlassen, denn binnen Kurzem würden sie sich unter einander selbst aufreiben! — Es ist nun Sache des Volkes in den Donaufürstenthümern, so zu handeln, daß es sich seiner erungenen Freiheit vor Europa würdig zeigt. Wir hoffen es. Die konstituierende Ständeversammlung wird nächsten zusammentreten und einen neuen Fürsten wählen. Der Sultan hat mit Ausnahme der Nationalgarde allen Punkten der neuen Konstitution seine Sanktion erteilt. — Man vermuthet englischen Einfluß bei der Sache! — In Bukarest soll die beste Ruhe herrschen, leider liegen aber noch alle Geschäfte gänzlich darnieder.

## Italien.

Nach Antrag des Ministeriums haben Se. Majestät anzuordnen geruht, daß in den wieder eroberten und noch zu erobernden Provinzen des lombardisch-venetianischen Königreiches vom 1. August d. J. angefangen, alle Behörden und Aemter wie vor deren Abfall in Wirksamkeit treten werden, und daß der Staatsminister, Graf Montecuccoli, von Verona aus deren Organisation übernehmen wird. Somit haben sich die respektiven Amtsvorsteher in allen Geschäften direkte an ihn zu wenden.

— **Mailand.** Gegenwärtig befinden sich hier 9597 Mann und 951 Pferde im Militärdienste, dann 26 Kanonen und 20 Fuhrwesens-Wägen. — Im Castelle sind noch 427 Gefangene.

— (31. Juli.) Heute, 10 Uhr Nachts, ist eine Staffette aus dem Hauptquartier in Cremona eingelaufen, wo man den fliehenden Piemontesen die Thore verschlossen, und nach ihrem Abzuge dieselben unsern Truppen geöffnet hat, indem zuvor die weiße Fahne ausgesteckt wurde. Gestern war ein kleines Gefecht mit der Arriergarde des Feindes, den man noch eine Kanone abgenommen hat.

## Deutschland.

Die Friedensbedingungen, welche der Reichsverweser Dänemark machte, lauten: Dänemark übergibt die Hälfte seiner Flotte,

tritt Schleswig-Holstein an Deutschland ab und bezahlt die Kriegskosten mit 2 Millionen Thaler.

### 13. Reichstagsitzung.

(Präsidentium Strohbach)

am 5. August — von 12 bis 2 Uhr.

(Schluß.)

Es begehrt das Ministerium die Ermächtigung den Kredit zu benutzen, bis der Voranschlag fertig.

Die Mittel dazu im Aufsatze an den Präsidenten enthalten. Doch muß das Ministerium um ein Vertrauensvotum bitten, was besonders bei den Finanzen noth thut. Führt dann die mancherlei Erleichterungen an, die dem Handel etc. zukommen; ungeachtet der schwierigen Finanzlage. Die Verpflichtungen hinsichtlich der Staatsschuld will er erfüllt wissen, doch alle Provinzen in die Mitleidenschaft ziehen.

Hinsichtlich der Armee will er nach Beendigung des Krieges Verminderung der Ausgaben. In den andern Zweigen überall die möglichste Ersparung. Bei den direkten Steuern wünscht er Aufhebung der Judensteuer (Bravo); dagegen Einführung einer Einkommensteuer (Bravo), die alle Arten des Einkommens trifft. Bei den indirekten Ausgaben wünscht er, daß jeder nach Maß seines Besitzes zur Besteuerung beitrage (Bravo). Bei der Verzehrungssteuer bei den nöthigen Lebensartikeln Erleichterung, Verminderung der Satzpreise, besonders für den Landmann; keine Einfuhrverbote, aber doch Schutz des Gewerbes; inniger Anschluß an Deutschland wäre mit Einfuhrverboten unvereinbar. Annäherung an die deutschen Zollsätze. Tabak als Monopol fortbestehend, als Luxusartikel. Stämpel- und Lagersatz umgestaltet vom Grunde aus, Erleichterung für den Mindervermögenden. — Wünscht Aufhebung des Lotto, sobald möglich (Bravo.) — Postertrag bloß nebenbei, hauptsächlich Erleichterung des Verkehrs. Hoffte das Vertrauen der Versammlung. (Langes Klatschen und Bravo.)

Ueber die Banknoten, Selbstaufverbot etc. in wenigen Tagen. (Bravo.)

### 14. Reichstagsitzung.

(Präsidentium Strohbach)

am 7. August — von 10½ bis 12 Uhr.

Auf der Ministerbank: Dobbhof, Bach, Kraus, Latour.

Das Protokoll verlesen und unbeanstandet befunden:

Hierauf Strohbach: der Antrag des Finanzministeriums ist bereits gedruckt, kommt nun in die Abtheilungen, die einen Ausschuss erwählen werden.

Interpellationen 1.) Abgeordneter Prestel interpellirt das Ministerium wegen eines Artikels in einem Blatte, worin ein Bericht des F. M. v. Welden enthalten ist, welcher sagt, daß F. M. Radešky ein Armeekorps nach Modena gesandt habe, um den früheren Regenten wieder einzusetzen, der doch durch seine absoluteste Herrschaft verhaßt ist. Man könne wohl das Land, als ein gegen uns feindloses okkupiren, nicht aber eine andere Regierung einsetzen.

Dobbhof antwortet nicht ganz verständlich aber im Ganzen befriedigend, er wird darüber Nachforschung anstellen.

2. Köhner: die Herren Ordner möchten auch ermächtigt sein, an die Journalisten die gedruckten Gesetzentwürfe auszutheilen.

Präs. Dazu bedarf es wohl keines Beschlusses; die Herrn Ordner werden dies wohl künftig thun.

3. Köhner ans Ministerium. Schulinstrumente sollen sich auf legalem Grunde der Klöster befinden. (Gerüchte.) Die geistlichen Korporatoren dürfen keine Lasten aufnehmen auf Schatzkammern u. s. w. Dobbhof unverständlich.

Bach: Ohne der Erlaubniß des Minist. kann keine Schuld auf ein Klostergut aufgenommen werden.

An die Tagesordnung kommen nun die Berichterstattungen.

Ueber die Wahlen nichts vorzulegen; hierauf kommt an die Tagesordnung die Geschäftsordnung.

§. 84 wird nach kurzem Einspruch angenommen.

Nun kommt das 13. Kapitel zur Berathung. Ueber den Paragraph 85 erhebt sich eine Debatte darüber, ob die Petitionen durch einen Abgeordneten überreicht werden müssen, oder ohne einen solchen als schriftliche Eingabe; es wird dem Kommissionsantrage beigestimmt, nämlich, daß auch schriftliche Eingaben ohne einen Abgeordneten angenommen werden, nun §. 86; hier werden mehrere Amendements vorgebracht, und es entwickelt sich bei der Frage der Zusammensetzung des Petitionsausschusses eine nicht uninteressante Debatte für die Nationalitäten und die Provinzeintheilungen, woran die Herren Köhner, Turko, Prestel, Sawitschek, Klauß, Dullebitz, Vilefsky, Neuwall u. s. w. Theilnehmen; die Debatten ziehen sich hinaus, und der zuletzt langweiligen Debatte wird durch den Ruf zur Abstimmung ein Ende gemacht. Die Amendements bleiben in Minorität, bis auf den Verbesserungsantrag des Abg. Dullebitz, welcher den §. 86 umändert, daß zum Ausschuss aus jeder Provinz gewählt werde, außer den übrigen zu Wählenden aus den Abtheilungen.

### Kurs vom 7. August:

Bankaktien	1060
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	76½
detto detto " 4 "	61
detto detto " 3 "	44
detto detto " 2½ "	—
Banco detto " 2½ "	50
Anlehen vom Jahre 1834	637
detto detto 1839	212½
Österr. 40 fl. Loose	50
Österr. 20 fl. Loose	—
Windischgräzer Loose	—
Walstein'sche	—
Nordbahnaktien	1060
Gloggnitzer detto	490
Gmundner detto	170
Malländer Eisenbahnaktien	66
Pesther detto	65
Thyrnauer detto	—
Dampfschiffahrtsaktien	490
Como Rentencheine	—

### Monatzimmer.

Am Salzgras Nr. 201, vierten Stock, Thür Nr. 10 ist für einen Herrn ein meublirtes Zimmer mit ganz separatem Eingang vom 1. September zu verlassen. Derselbe kann auch daselbst auf Verlangen die Mittagskost bekommen.

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.